

HALDER über den Uranerzbergbau in der Frühzeit der SBZ/DDR, HARTMUT KOWALKE/OLAF SCHMIDT/MILAN JEŘÁBEK über die Einschätzung der Entwicklung des sächsisch-böhmischen Grenzraumes durch seine Bewohner und von MILOŠ ŘEZNÍK, der sich grundlegend mit dem Nutzen einer sächsisch-böhmischen Perspektive in der Geschichtsschreibung auseinandersetzt. Kurze Skizzen von STEPHAN ALTENSLEBEN zur regionalen Wirtschaftsentwicklung und von ILONA SCHERM über das Sächsisch-Tschechische Hochschulzentrum der TU Chemnitz geben aktuelle und nützliche Informationen über die anstehenden Aufgaben in der grenzüberschreitenden Gestaltung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Insgesamt leidet die Publikation unter ihrer Heterogenität, zumal die meisten Beiträge nicht einmal den Anschein zu erwecken versuchen, in Bezug auf einen grenzüberschreitenden sächsisch-tschechischen Diskurs anschlussfähig sein zu wollen. Eine besonders tiefe Kluft trennt historische Fachbeiträge von Texten, die sich mit mehr oder weniger aktuellen Problemen im Grenzgebiet befassen. Der Verlag, der das Buch unter der Rubrik „Geschichtswissenschaft“ annonciert, verrät damit bestenfalls die halbe Wahrheit. Da zahlreiche Beiträge zudem ein ordentliches Lektorat vermissen lassen, ihre Vortragsform beibehalten wurde und z. T. die Auflistung von Stichpunkten einen Fließtext ersetzt, stellt sich nicht allein Enttäuschung über inhaltliche Mängel, sondern auch Ärger über eine mühselige Lektüre ein.

Dresden

Sönke Friedreich

Werner Heisenberg 1901–1976. Beiträge, Berichte, Briefe. Festschrift zu seinem 100. Geburtstag, hrsg. von CHRISTIAN KLEINT/HELMUT RECHENBERG/GERALD WIEMERS (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, Bd. 62), Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig/Hirzel, Leipzig/Stuttgart 2005. – 424 S. (ISBN: 3-7776-1402-5, Preis: 96,00 €).

Diese Festschrift wirft einen facettenreichen Blick auf einen *der* Physiker des 20. Jahrhunderts. Natürlich wurde über Heisenberg, den kreativen Forscher, den Wissenschaftsorganisator, den Menschen vieles geschrieben, so dass man meinen könnte, es gäbe eigentlich kaum noch etwas Neues, Unbekanntes über ihn zu sagen. Aber ebenso wie die Wissenschaft selbst, so ist auch das Leben einer ihrer tragenden Figuren ein unendlicher Fundus an Episoden, Erlebtem und Erfahrenem, aus dem sich stets neue Blickwinkel und Gesichtspunkte ergeben, die ihrerseits den Betrachter wieder mit neuen, unerwarteten Erkenntnissen konfrontieren.

Der vorliegende Band bietet neben einer Reihe von Beiträgen zu Leben und Werk des Physikers auch einige bislang unveröffentlichte Manuskripte (darunter ein Vortrag über kosmische Strahlung) aus seiner Feder. Dazu kommen Berichte von Zeitzeugen sowie ausgewählte und kommentierte Briefe Heisenbergs, unter anderem an Niels Bohr, seinen langjährigen Weggefährten und Kollegen. Dieses aus verschiedenen Perspektiven, historiographischen und persönlichen, zusammengesetzte Lebensbild kann (und will) selbstverständlich kein Ersatz für eine umfassende Biographie sein. Gleichwohl vermag es uns einen ausgezeichneten Einblick in einzelne Stationen einer Wissenschaftlerexistenz in bisweilen unruhigen, ja dunklen Zeiten zu vermitteln. Die Ruhe und Fassung ebenso wie die charakterliche Größe, die dem Menschen Werner Heisenberg angesichts jener unheilvollen Entwicklungen zu eigen waren, kann man im Nachhinein nur bewundern. Hier wird nichts verschwiegen oder beschönigt, aber es

gibt auch nichts, was verschwiegen oder beschönigt werden müsste. Das legendenumwitterte deutsche Uranprojekt wird ebenso behandelt wie Heisenbergs viel diskutierter Besuch im besetzten Kopenhagen von 1941. Seine Reisen, sein Wirken als Forscher, Lehrer und Kollege sind ebenso Gegenstand der Festschrift wie Aspekte seines familiären Hintergrundes und natürlich – die Physik.

Wir erhalten Einblick in die bis auf drei Generationen zurückverfolgte Familiengeschichte der Heisenbergs, deren Wurzeln uns in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einem Branntweinbrenner aus Detmold führen. Selbstverständlich wird auch das Verhältnis des Physikers zu prägenden Persönlichkeiten seines wissenschaftlichen Lebens eingehend behandelt. Dazu gehören Briefe Heisenbergs an seinen zeitlebens von ihm hochgeschätzten Lehrer Arnold Sommerfeld ebenso wie eine Betrachtung seiner engen Kooperation mit dem unvergesslichen Wolfgang Pauli während jener Jahre, die Heisenberg in Leipzig verbrachte. Der Name Pauli findet sich auch in jener Vielzahl von Glückwunschsadressen, die dem jungen Physiker aus Anlass der Verleihung des Nobelpreises zukamen. Darin witzelt er in seiner unverwechselbaren Art, dass Heisenberg den Preis wohl für seine „berühmte und bis heute unwiderlegte *hydrodynamische Dissertation*“ bekommen habe. Schließlich entspreche diese am besten den von der Nobelstiftung angelegten Kriterien zur Preisverleihung.

Dass Werner Heisenberg, dessen äußeres Leben unauffällig verlief, weitaus mehr war als der nur auf sein Fachgebiet blickende Wissenschaftler, verrät ein Beitrag über sein inniges Verhältnis zur Musik, die für ihn eine eigentümliche „Kraftquelle“, ja „Lebensgrundlage“ darstellte. Sein gedanklicher Horizont war keineswegs auf die Physik allein eingeeengt. Vielmehr drängte es ihn stets, die Grenzen der physikalischen Schau der Welt zu überschreiten und die philosophische Weltsicht an jenen Erkenntnissen teilhaben zu lassen, die in der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts zu einer tiefgreifenden Umwälzung unseres Denkens führten. Den dazu notwendigen Dialog nahm er bereitwillig auf. Auf sein Verhältnis zur Philosophie kommt der Physiker in einem Brief an Moritz Schlick zu sprechen, der zugleich eine sehr programmatische Aussage hinsichtlich seiner eigenen Herangehensweise an philosophische (und physikalische) Probleme enthält: „Ich glaube, das beste, was sich erreichen lässt, ist: Klarheit zu schaffen an einer kleinen Stelle, wo ein Widerspruch uns auf die Unklarheit hinweist.“

Ich denke, dass dieser Band durchaus jener Aussage gerecht werden kann insofern, als er dem Leser zu Klarheit über einzelne Aspekte aus Heisenbergs Leben verhilft, die in ihrer Gesamtheit – und das ist das Entscheidende – ein glaubhaftes Bild seines Wirkens in einem turbulenten, von einzigartigen Erkenntnissen, aber auch von erschütternden Tragödien geprägten Jahrhundert vermitteln. Es ist wohl nicht übertrieben zu behaupten, dass dieser überaus gelungene Band eine der besten Publikationen über den Schöpfer der Quantenmechanik darstellt, der gleichsam selbstverständlich zur literarischen Grundausrüstung eines jeden Physikers gehören sollte.

Brüssel

Manfred Jacobi

RAINER KARLSCH, Hitlers Bombe. Die geheime Geschichte der deutschen Kernwaffenversuche, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2005. – 432 S., Dok. und Faks., 16 Fototaf. und 2 Übers.-Karten (ISBN: 3-421-05809-1, Preis: 24,90 €).

Das Buch sollte einschlagen wie eine Bombe. Die Presse schien sich zunächst einig: in Thüringen sind also am 4. und 12. März 1945, noch vor den amerikanischen, deutsche Kernwaffen getestet worden. Sensationelle Ergebnisse lägen vor. Die Geschichte der